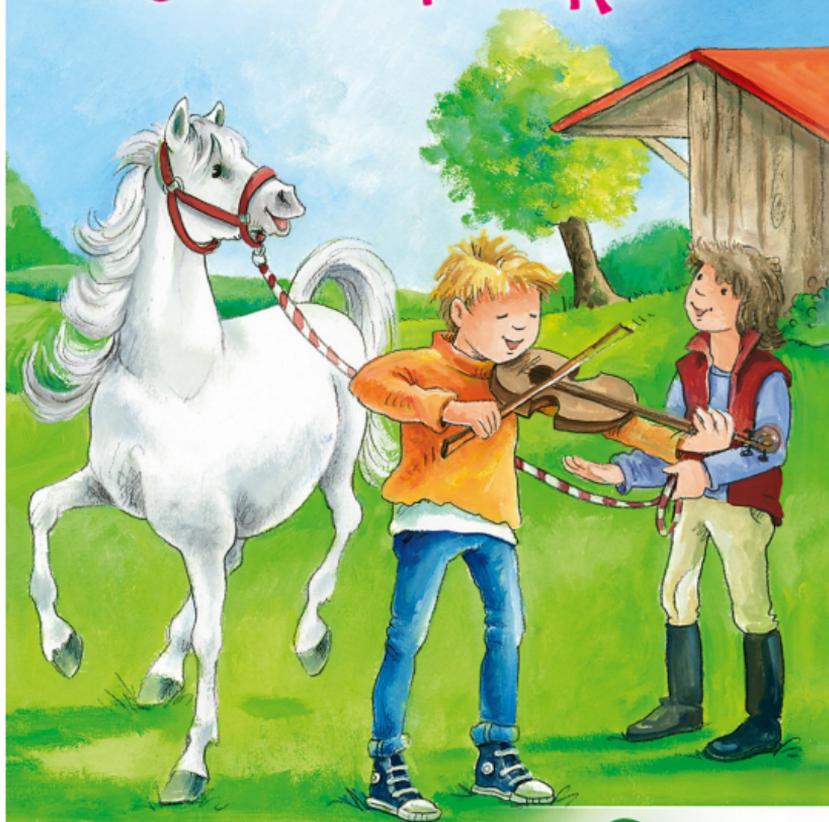


Jana Frey

Eine Familie für Schneeflocke



„Es kam viel zusammen in der letzten Zeit“, fuhr Mama fort und verscheuchte Frau Findus, die zur Küchentür hereingekommen war und ihren Kopf neugierig schnuppernd Richtung Herd vorstreckte. „Wir haben zwei Bankraten für das Haus bezahlen müssen und die Miete für den Bioladen ist auch gestiegen.“

Matilda saß reglos da.

„Mit einer neuen Reitkarte müssen wir diesmal noch ein Weilchen warten, Matilda. Der Haushalts-Snoopy ist so gut wie leer und hundert Euro für eine Monatskarte sind eben ganz schön viel. Das verstehst du doch, oder?“

„Nein, nein, nein“, flüsterte Matilda und sprang so wild auf, dass der Stuhl, auf dem sie gesessen hatte, mit lautem Gepolter

umstürzte. Verzweifelt stürzte Matilda in ihr Zimmer und verriegelte die Tür hinter sich.

„Ich hasse, hasse alles!“, schluchzte sie und verkroch sich weinend unter ihrer Pferde-Glückshufe-Bettdecke.

„Matilda!“, rief Mama den ganzen Nachmittag immer wieder und klopfte an die verschlossene Tür.

Aber Matilda rührte sich nicht.

„Matilda, du kannst wirklich ein Stück von Frau Findus abhaben“, rief Kalle.

Aber Matilda gab keinen Ton von sich.

„Komm, gib mir deine Hände, tanz mit mir im Kreise, spring mal wild herum“, sang Lasse aufmunternd und hopste vor Matildas Tür auf und ab.

Aber Matilda gab niemandem die Hände, tanzte mit niemandem im Kreis und sprang

auch nicht wild herum.

Sie lag einfach nur in ihrem Bett und weinte und fühlte sich krank vor Traurigkeit.

Pferdealarm

Außer Mama und Papa, Kalle und Lasse, ihren beiden Omas, Frau Findus und Herrn Playmobil, Linnea und den Kindern in Matildas Klasse gab es in Matildas Leben noch Friedrich.

Friedrich wohnte in dem Haus, in dem der kleine Bioladen von Matildas Mutter war. Er kam ziemlich oft in den Laden.

Friedrich hatte nämlich das Pech, ziemlich gut Geige spielen zu können, und darum hatten sich seine Eltern in den Kopf gesetzt, dass er unbedingt einmal berühmt werden müsse. Aus diesem Grund zwangen sie ihn, immerzu zu üben und zu üben und zu üben.

Aber manchmal floh Friedrich.

Dann wog er eine Weile Weizen für Matildas Mutter ab oder er sortierte Bio-Ketchup und Bio-Mayonnaise und Bio-Knäckebrötchen in die Regale ein.

Oder er schrieb Preisschilder oder reparierte die alte Getreidemühle, wenn sie mal wieder klemmte.

„Was ist denn heute mit Matilda los?“, fragte Friedrich einige Tage später.

Es waren Osterferien, und darum waren Matilda und ihre Brüder und Herr Playmobil mit in den Laden gekommen.

Matilda saß still und stumm auf der Kellertreppe im Hof und starrte die bröckeligen Backsteine der Hauswand an.

Die ganzen letzten Nächte hatte sie nur von Sultan geträumt.